

Schrotlabung die unglückliche Frau ins Gesicht, sodas der Tod auf der Stelle eintrat. Wieder eine ernste Warnung für Eltern, ihren Kindern nicht zu erlauben, Schießwaffen zu handhaben, bis dieselben alt genug sind, um vorsichtig damit umzugehen.

Ein Wint: Die Great Northern Lumber Co. Ltd. von Humboldt verkauft Bauholz zu Preisen, die hier zu Lande unerhört niedrig sind. Versucht es bei ihm!

Baue nicht, bevor Du die Preise der Great Northern Lumber Co. Ltd. von Humboldt kennst. Sie verkauft billig.

### Senilleton.

#### Zur Rosenkranz-Engin.

Auf! Laßt von Rosen nun uns Kränze schlingen,  
Mit Tau inbrünst'ger Andacht sie besprengen  
Und an die goldenen Altarpfosten hängen,  
Daß Gottes Engel sie zur Mutter bringen.  
Laßt himmelwärts sich unsre Herzen schwingen  
Und in der Bescheldüre ernstern Klängen  
Das Herz der Mutter unaufhörlich drängen,  
Bis des Gebets Erfüllung wir erringen!  
Es wird des Engels Gruß, ein goldner Faden  
Der Rosen fünf je in ein heilig Ganzes,  
In einem Kranzgeflecht von fünf Deladen;  
Nimm diesen Ehrenschmuck, voll schönsten Glanzes,  
Aus den gefalteten Händen an in Gnaden,  
Du, Königin des heil'gen Rosenkranzes!  
Aug. Baumann.

### Die Geister-Brücke.

Skizze von W. B.

Im sagenumwobenen Riesengebirge, da, wo nach Nordosten der Koppentplan fast senkrecht abfällt, liegen in unheimlicher Tiefe der „kleine“ und der „große Teich“. Hier ist der Ursprung eines wilden Gebirgsbaches, der sich rauschend in die Tiefe stürzt, vieles Gestein mit lautem Getöse und Gepolter mit sich reißend, um sich schließlich in den Biber zu ergießen. Auf seinem anfangs steilabfallenden und holprigen, dann aber allmählich hinabgleitenden Wege berührt er eines der schmucktesten Dörfer des schönen Schlesiens. Unweit dieses Dorfes führt über ihn hinweg eine steinerne Brücke nach dem Nachbarorte, in dessen nächster Nähe ein Dorfweil nicht am waldigen Abhänge des Schmiedeberger Kammes gelegen ist.

Hier wirkte vor vielen, vielen Jahren als biederer Kantor der Held unserer Erzählung.

Die freien Abendstunden verbrachte Kantor Alex gewöhnlich in dem Dörfchen, wo im „Gasthof zum Rubezahl“ die Honoratioren aus der Umgegend ihre Tafelrunde hatten.

Gerade nicht mit hohen Geistesgaben, aber desto größerem Mundwerk ausgestattet, war er, ohne es gewahr zu werden, das Ziel der Spottlust des ganzen Dörfchens und nur darum geduldet; erst seit kurzer Zeit war er, der nun schon lange fertig entschlafen ist, in seinen neuen Wirkungskreis im Riesengebirge versetzt worden und daher wenig vertraut mit den Verhältnissen des Landes. Die Gespräche, die er führte, handelten nur von seiner Person, von seinen Taten und Erfolgen auf dem pädagogischen Gebiete, und er prahlte hinein in einer ganz unbeschreiblichen Weise. Er verstand auch zu erzählen; mäuschenstill waren alle Zuhörer, sobald er sich in Positivum setzte und mit gewichtiger Miene, den Mund weit aufreißend, begann; Da war einmal... Ja, was das Latein anbelangte, hätte er einen ganz famosen Jäger abgegeben — im übrigen lang und hager, wie er war, gleich er mehr einem Doctordotte.

Es war an einem stürmischen, finstern Novemberabend, als wiederum die Tafel-

runde Rubezahl, wie sie sich scherzhaft nannte, vollzählig beisammen saß; man schimpfte auf dies, man tabelte das, man sprach über die „Drehbarkeit der Erde“, über die letzten politischen Ereignisse, über die bevorstehenden Kriege, über die Landwirtschaft, über die letzte Leberchwemmung und das angerichtete Unheil, und — so kam man auch auf die erst kürzlich erbaute Brücke über den nahen Gebirgsbach zu sprechen.

Die einen tabelten ihre Plumpheit, die anderen dagegen behaupteten, gerade das Plumpste würde den im Frühjahr anstürmenden Wassermassen am besten widerstehen. Der Streit wurde immer heftiger und schon plagten die erregten Gemüter aufeinander, als just zur rechten Zeit der alte Förster, als Spaßmacher bekannt, dem drei junge Burschen folgten, das Gastzimmer betrat.

„Aber, Herrschaften, wozu der Lärm?“ Doch der Lärm nahm kein Ende. „Hört doch endlich mit euerm Geschimpfe auf. Wozu das alles? Uebrigens, meine Herrschaften, kennen Sie denn schon den Spuk auf der Brücke?“

„Nein! Nein!“ scholl es im wüsten Durcheinander. „Förster, erzählen, erzählen!“ riefen die Stimmen der Tafelrunde, die, Alex ausgenommen, irgend einen Wis dahinter vermuteten. „Erzählt doch, Förster!“

Und der alte Förster Bruckmeyer erzählte mit der berechnlichsten Miene:

„Vor etlichen Wochen — es war noch im October — war ich auf der Forstbände, wo mir Mutter Riedl, einen goldgelben Eierluchen gebadet hatte, der mir vortrefflich mundete. Im Gespräch mit ihr hatte ich ganz des Heimgehens vergessen. Als ich endlich aufbrach, dunkelte es bereits und schon herrschte finstere Nacht, als ich am Rabenstein vorüberkam. Der Sturm heulte und püffte um mich herum und drohte mehrmals, mich hinwegzublasen — es war ein Sturm, genau wie heut — doch, gestützt auf meinen berben Stock, hatte ich glücklich das Tal erreicht. Im „Gasthof zum Eisenhammer“ beschloß ich, das Ende des Sturmes abzuwarten; aber anstatt nachzulassen, wurde er immer heftiger. Es war spät, als ich mich trotz des Unwetters aufmachte.“

Eben hatte ich die Brücke überschritten — da schlug unsere Kirchturmuhre zwölf, und hinter mir erhob sich ein wüstes Geheul.

Entsetzt lief ich davon und erst, als ich mich in sicherer Entfernung glaubte, wagte ich mich umzuschauen. Da sah ich — und ich traute meinen Augen kaum — auf der Brücke, mitten drauf — ein weißes Ungeheuer mit feurigen Augen in wilden Sätzen umherspringen.

Von neuem packte mich das Grausen und ich rannte, was meine Füße laufen konnte, meinem Hause entgegen, wo ich, vor Schweiß triefend, halb ermattet anlangte.“

„Das ist ja kann glaublich,“ rief ein noch junger Mann.

„Was? Sie wollen mich doch nicht etwa Lügen strafen, Sie — junger Dachs, Sie. Gehen Sie hin, überzeugen Sie sich, aber — ich warne Sie gleichzeitig.“

Bisher hatte unser Schulmeisterlein still und in sich gelehrt dageessen, ohne — seiner sonstigen Gewohnheit entgegen — auch nur ein Wortchen zu riskieren. Jetzt aber begann er: „Und solche Feigheit erzählen Sie noch. Sie trafen aus, anstatt dem Ungeheuer gehörig auf den Pelz zu rücken. Wozu haben Sie denn Ihre Büchse? — Uebrigens, wer wird solchen Mumpitz glauben. Sie glauben's ja selbst nicht, Herr Bruckmeyer.“

„Gernach, mein lieber Herr Alex, Ihr verdet's wohl heut' an Euerm Leibe erfahren, wenn Ihr nicht bald den Heimweg antretet — denn heut' stürmt's wirerum ganz hübsch.“

„Und wenn der Spuk kommen sollte, ich fürchte mich nicht, ich bin kein solcher Feigling. Zur Mitternacht gehe ich über die Brücke und werde Ihnen beweisen, daß das, was Sie gesehen, nur das Produkt des jedenfalls reichlich genossenen Alkohols war.“

Und vollständig vergessend, was er soeben gesagt hatte, erzählte er die tollsten Spukgeschichten und wie tapfer er sich dabei benommen hatte.

Man ließ ihn ruhig gewähren und amüsierte sich köstlich über seine Begegnungen mit Teufeln, Nixen und Kobolden, umso mehr, als man vermutete, daß der alte Bruckmeyer inzwischen seine Dispositionen treffen werde, wozu er jedenfalls auch Zeit gebraucht.

Um halb zwölf wollte Alex schon aufbrechen, um, wie er meinte, rechtzeitig auf der Brücke zu sein, in Wirklichkeit aber, um, wie man ganz richtig ahnte, die Brücke bereits passiert zu haben, bevor die Glocke zwölf schlug, denn die Entfernung bis dorthin betrug allerhöchstens eine Viertelstunde.

Man beschwor ihn, sich doch nicht mutwillig in Gefahr zu stürzen, der Wirt bot ihm ein Nachtquartier an und so hatte man erreicht, was man beabsichtigte.

Zehn Minuten vor zwölf ließ sich der Alex nicht mehr halten und stürzte in die dunkle Nacht hinaus.

Höchst unauffällig hatten sich jene drei Burschen, die nach dem Förster eingetreten waren, inzwischen wieder entfernt.

Daß etwas vorging, ahnte man, aber — keiner der Tafelrunde wußte es und aus dem alten Förster war nichts herauszubekommen.

Im Scheine des flackernden Laternenlichtes vor dem Gasthofe blickte der tapfere Herr Alex auf seine Taschenuhr: „Was für noch zehn Minuten Zeit. — Da muß ich aber eilen, um die Brücke vor zwölf hinter mir zu haben“, murmelte er vor sich hin und lief, so schnell ihm seine Füße zu tragen vermochten, davon.

Doch jetzt blies der tüchtige Sturmwind mit solcher Gewalt, daß er an ein schnelles Vorwärtskommen gar nicht denken konnte. Der Wind segte durch die dürren Aeste, welche knackend zur Erde flogen — auch sein Hut wurde ihm vom Kopfe gerissen und kollerte lustig davon. Ihn entbehren — keineswegs, dazu rechnete Alex zu genau. Also — ihm nach.

Glücklich — er hatte ihn bald erwischt — und frohen Mutes trabte er weiter.

Plötzlich erhielt er einen Schlag ins Gesicht, der ihn beinahe betäubte — es war der herabhängende Zweig eines Baumes, unter dem er hinwegglief und den er bei der fast vollständigen Finsternis nicht bemerkt hatte.

Wiederum mußte er jetzt innehalten: der Sturm war kräftiger als er.

Da — jetzt hatte er die Brücke bald erreicht. Er sah die weißen Steingeländer aus der Dunkelheit hervorkleuchten. Nur noch wenige Schritte und — er war gerettet.

Eben wollte er den Fuß auf die Brücke setzen — da begann die Kirchturmuhre zu schlagen. Dumpf tönten die Schläge durch die Nacht zu ihm herüber: eins — zwei — drei —

Er ging weiter. Aber wie gebannt blieb er plötzlich stehen. Was trach ihm da mitten auf der Brücke entgegen? — Ein weißes Ungeheuer — ganz so wie der Förster geschildert — Bruckmeyer hatte also doch nicht gelogen, es spukte also tatsächlich. Es kam näher und näher: ein großer, weißer Pudel mit feurigen Augen.

Eisige Kälte überlief ihn und er schauerte zusammen. Doch kräftig stieß er mit seinem Stock auf den Steinboden der Brücke, daß es ordentlich widerhallte und schritt ermutigt drauf los. Doch entsetzt wich er zurück. Ein Grausen erfaßte ihn.

Man gebe zu  
**J. H. LYONS**  
wegen  
**Baumaterial.**  
Ich habe stets an Hand  
**No. 1 Lumber, Latten,  
Schindeln, Fenster, Türen  
und Rahmen, sowie Moldings.  
Alle Arten von Farmmaschinerie.**  
Samen-Hafer zu verkaufen.  
Leute, die zu bauen beabsichtigen,  
werden wohl tun, vorher bei mir  
vorzusprechen.  
**Lumber Yards in Münster und  
St. Bruno, Sask.**

**G. O. McHugh**  
L. L. B.  
Advokat und Notary Public.  
Rechtsanwalt für die Bank of British North  
America und für die Catholic Settlement  
Society.  
Office über Friesen's Eisenwaren-Laden.  
**Rosthern, Sask.**

**Schuhe und Stiefel.**  
Mein neues Schuh- und Stiefel-Geschäft  
ist nun vollständig eingerichtet und ersuche  
ich die Anwesenden freundlich um ihre Kund-  
schaft. Schuh- und Sattler-Reparaturen  
eine Spezialität.  
**Ges. K. Münch, Münster, Sask.**

**DEERING.**  
Die berühmten  
**Deering-Binder, Mähmaschinen,  
Heurethen, Säemaschinen,  
Disken und Eggen,  
überhaupt  
sämtliche Farmgeräte  
der berühmten  
Deering Machine Co.  
zu verkaufen.**

Bestellungen für  
Bindechnur und Reparaturen  
werden entgegen genommen.

Die Kunden werden ersucht, Be-  
stellungen frühzeitig zu machen,  
um sich Maschinen zu sichern, ehe  
die Vorräte verkauft sind.

**C. L. MAYER**  
Münster, Sask., N. W. T.

**Bank of British North America.**  
Bezahltes Kapital \$4,866,666.00  
Res. . . . . \$1,946,666.66  
Zweiggeschäfte in allen bedeutenden  
Städten und Dörfern Canadas; New York  
und San Francisco.  
Sparkasse. Von \$5 und aufwärts wird  
Geld in dieser Sparkasse angenommen und  
werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des  
Empfanges des Geldes.  
Nordwest-Zweige: Rosthern, Duke Lake,  
Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.  
W. E. Davidson, Direktor.

**St. Raphaels-Verein,**  
für Einwanderer.  
Vertrauensmann für Winnipeg ist H. W.  
F. Woodcutter, in der Dominion-  
Immigration-Office, nahe der C. P. N.  
Station.